

TÄTIGKEITSBERICHT 2016



1 POLITISCHE ARBEIT, INTERESSENVERTRETUNG UND PROJEKTE

Perspektive Leerstand: Agentur Kreative Räume Wien und Nutzer_innenbeirat

Nachdem es 2015 endlich zu einer Ausschreibung für eine „Agentur zur Leerstandsaktivierung“ kam, wurde die „Agentur Kreative Räume Wien“ in der ersten Jahreshälfte 2016 durch die Stadt Wien eingesetzt.

Seit den ersten Ideen zu einer Leerstandsagentur fordern wir als IG Kultur Wien die Einbindung und Finanzierung eines Nutzer_innenbeirats. Dieser wurde weder in der Ausschreibung verankert, noch gelang eine diesbezügliche Kooperation mit der Agentur. Nachdem im März 2016 ein Team um Ula Schneider (SOHO in Ottakring) und Kohlmayer/Lutter/Knapp als Gewinner_innen der Ausschreibung feststanden, haben wir uns zu Gesprächen mit Vertreter_innen der Agentur getroffen. Die Expertise der IG Kultur Wien und auch die Idee des Nutzer_innenbeirats stieß bei Ula Schneider und Christian Knapp auf großes Interesse. Obwohl wir anfangs auf eine gemeinsame Umsetzung des Nutzer_innenbeirats und eine Finanzierung von Seiten der Agentur gehofft hatten, kam es dazu nicht.

Daher haben wir als IG Kultur Wien ein Projekt zur Errichtung des Nutzer_innenbeirats initiiert.

In der ersten Projektphase wurden durch Recherchetätigkeit und Zusammenführung bisheriger Ergebnisse, Fragen und Inhalte, die für einen Nutzer_innenbeirat zur Agentur Kreative Räume Wien Relevanz besitzen, erarbeitet. Davon ausgehend wurden Nutzungsexpert_innen aus den Bereichen Soziales, Kultur, Kunst, Wissenschaft, Bildungsarbeit, Kreativwirtschaft, Öffentlicher Raum kontaktiert und zu einer öffentlichen moderierten Veranstaltung eingeladen.

Am 20. Juni 2016 kamen rund fünfzehn Personen in den Räumlichkeiten des Kulturvereins mo.ë in der Thelemangasse zum ersten öffentlichen Nutzer_innenbeirat zusammen. Die vorhandene Expertise zum Thema Leerstand und Raumvermittlung wurde ausgetauscht und Strategien wurden diskutiert, um potenziellen Nutzer_innen eine starke Stimme zu verleihen.

Folgende Fragen waren zentral in der Vorbereitung der Veranstaltung, wie auch der Diskussion:

- Wie funktioniert Leerstandsvermittlung in Wien?
- Welche Beispiele nachhaltiger Stadterneuerungspraxis lassen sich in Wien erkennen?
- Warum ist ein Nutzer_innenbeirat für Wien wichtig?

- Welche Zusammensetzung braucht ein Nutzer_innenbeirat, um die Interessen vielfältiger Interessensgruppen zu vertreten und sichtbar zu machen?
- Wie kann sich der Nutzer_innenbeirat organisieren, um die Arbeit der Agentur Kreative Räume zu begleiten?

Die Wichtigkeit der Errichtung eines Nutzer_innenbeirats wurde von allen Beteiligten unterstrichen. Ein Teil der anwesenden Personen entschloss sich, gemeinsam den Beirat zu konstituieren. Der Beirat wurde von allen Anwesenden per Konsens bestätigt.

Die Beiratsmitglieder bringen Erfahrung und Expertise aus unterschiedlichen Hintergründen mit: soziokulturelle Initiativen, Auseinandersetzungen mit räumlichen Strategien in der Stadt, Kunst- und Kulturarbeit, Öffentlicher Raum und Gemeinschaftsgärten, Nachbar_innenschaftsarbeit.

Der Nutzer_innenbeirat ist ein unabhängiges Gremium, das die Arbeit der Agentur Kreative Räume Wien mit seiner Expertise und als Schnittstelle zu vielfältigen Nutzer_inneninteressen begleitet. Indem Interessen, Probleme und Blickpunkte unterschiedlicher Nutzer_innengruppen aufgenommen und sichtbar gemacht werden, soll verhindert werden, dass nur bestimmte Nutzer_innengruppen gehört und in ihrer Bedarfsdeckung unterstützt werden.

Die IG Kultur Wien ist auf Wunsch der Anwesenden beim Gründungstreffen mit einem Mitglied im Beirat vertreten und tritt weiterhin dafür ein, dass es starke Stimmen der Nutzer_innen geben muss. Damit nicht Gruppen und Inhalte leer ausgehen, die so auch schon wenig gehört werden und wenig Raum bekommen. Damit auch jene Leerstand nutzen können, die weniger (Macht-)Ressourcen haben und nicht kommerziell verwertbar sind. Wir kritisieren den bisherigen Fokus der Agentur auf Zwischennutzungen und Stadtbelebung und werden uns weiterhin aktiv für zentrale Forderungen wie Öffnung stadteigener Immobilien und langfristige Nutzungsmöglichkeiten einsetzen.



Grafik: Nutzer_innen Beirat Leerstand

Projekt Nutzer_innenbeirat

<http://www.igkulturwien.net/projekte/freiraum-leerstand/agentur-fuer-zwischennutzung/nutzer-innenbeirat/>

Homepage des Nutzer_innenbeirats

<http://www.nb-leerstand.wien/>

Presseaussendung der IG Kultur Wien zur ersten Pressekonferenz der Agentur Kreative Räume Wien

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20161006_OTSo253/belegung-bis-zur-verdraengung-konfliktfeld-leerstand

Mit der erfolgreichen Initiierung des Nutzer_innenbeirats ist das Projekt Freiraum und Leerstand, in dessen Rahmen die dreiteilige Studie „Perspektive Leerstand“ und das Buch „Wer geht leer aus?“ herausgegeben wurden, auf Basis breiter Bündnisse Forderungen entwickelt und eine Petition auf Landes- und Bundesebene eingebracht wurde, abgeschlossen.

Die erworbene Expertise und aufgebaute Netzwerke finden Kontinuität in unseren weiteren stadt- und kulturpolitischen Schwerpunkten und die Forderung nach kulturellen (Frei-)Räumen und entsprechenden stadtpolitischen Rahmenbedingungen bleibt integraler Bestandteil unserer Arbeit.

Preis der freien Szene 2016 und kultcamp16

Am 15. Oktober 2016 wurde im Wiener Werkstätten- und Kulturhaus (WUK) der Preis der freien Szene Wiens 2016 verliehen. Die Preisverleihung wurde vom „kultcamp16“ gerahmt.

Neugestaltung des Innovationspreises als Preis der freien Szene Wiens

Die IG Kultur Wien vergibt seit 2004 durch die Stadt Wien finanzierte Preisgelder an Projekte der freien und autonomen Kulturszene Wiens in der Höhe von insgesamt € 7.000,-. Die partizipativ vergebenen Preisgelder fokussieren den Blick auf Projekte abseits von hochsubventionierter und institutionalisierter Kultur. Dabei gilt die Aufmerksamkeit vor allem jenen Initiativen, die wenig oder kein Geld von der Stadt Wien bekommen. Ziel des Preises ist die verstärkte Sichtbarmachung und Vernetzung freier und autonomer Kulturarbeit.

Um den Charakter wie auch die Zielsetzung der Preise stärker herauszustreichen, wurde 2016 – in Absprache mit der Stadt Wien – der über Jahre hinterfragte Name „Innovationspreis“ aufgegeben und der Preis als das benannt, was er immer schon war: der Preis der freien Szene Wiens. Weiters

wurde 2016 auch die Aufteilung der Preisgelder neu gestaltet: Bislang konnte ein Projekt entweder für die Kategorie „Internationaler Austausch“ oder die Kategorie „Projekte in der Stadt Wien“ eingereicht werden. Da diese Kategorien heute immer schwerer zu trennen sind, kam es mit dem Preis der freien Szene Wiens 2016 hier zu einer Neuaufteilung der Preisgelder.

2016 wurden drei Preise vergeben: der mit € 3.000,- dotierte Preis der freien Szene Wiens (1. Platz) und zwei mit je € 2.000,- dotierte Förderpreise (zwei 2. Plätze). Die Preisvergabe erfolgte wie in den Jahren zuvor nach einem partizipativen Wahlmodus, an dem sich alle Einreichenden sowie alle Mitglieder der IG Kultur Wien beteiligen können.



Grafik: Anika Kronberger

Ausschreibung, Einreichungen und Wahl

Zeitraum der Ausschreibung für die Einreichung zum Preis der freien Szene Wiens 2016 war von 25. April bis 29. Mai 2016. Es konnten – wie in den Vorjahren – sowohl Einzelpersonen, als auch Vereine, Gruppen, Initiativen und Kooperationen einreichen, deren rechtlicher Sitz in Wien ist und deren eingereichte Projekte in Wien oder großteils in Wien stattfanden. Die Tätigkeit der Einreichenden darf nicht auf Gewinn ausgerichtet sein und von allen Einreichenden wird eine Sensibilität bezüglich Genderfragen und gesellschaftlichen Ausschlussmechanismen erwartet. Weiters muss Unabhängigkeit von Einrichtungen der öffentlichen Hand, Körperschaften öffentlichen Rechts, Gebietskörperschaften, Kirchen und Parteien gegeben sein. Insgesamt wurden 70 Projekte eingereicht, die Wahlbeteiligung am 4-wöchigen Votingverfahren lag bei 38,4 Prozent.

Gewinner_innen

Der Preis der freien Szene Wiens 2016 ging an „Die Schweigende Mehrheit“, eine Künstler_innengruppe mit Schutzbedürftigen aus Afghanistan, Syrien, Irak, Iran und Somalia, die sich im Sommer 2015 im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen kennengelernt hatten, auf Basis von Elfriede Jelineks Text „Die Schutzbefohlenen“ das Theaterstück „Schutzbefohlene performen Jelineks Schutzbefohlene“ erarbeiteten. Nach jeder Aufführung des Stücks fand ein Kennenlernen der Theaterspielenden mit dem Publikum statt.

Die beiden Förderpreise gingen an „pica pica – Verein zur Förderung interdisziplinärer Kunst und Kultur“ und an „das Einbaumöbel – Verein zur Förderung kulturell-kreativer Freiräume“.

„Pica pica – Verein zur Förderung interdisziplinärer Kunst und Kultur“ gewann mit dem Projekt „Nein, das kann nicht weg. Die Kampagne ‚mo.ë bleibt‘ als Kunst- und Kulturprojekt“, das ausgehend von der Geschichte und den vielen Geschichten der Räumlichkeiten in der Thelemangasse eine öffentliche Diskussion zu Raumfragen, Gegenwartskunst, Kulturpolitik und Investorenlogik angestoßen hatte.

„Das Einbaumöbel – Verein zur Förderung kulturell-kreativer Freiräume“ bietet seit 2005 Künstler_innen aus allen Bereichen sowie Gruppen und Initiativen Raum für Lesungen, Musikdarbietungen, Workshops, Theater, Tanz, Performances, Ausstellungen sowie Festivals, Straßenfeste, Floh- und Designmärkte.



Foto: Pia Streicher

„kultcamp16 – das Barcamp zu dezentraler Stadt- und Kulturpolitik“

Das „kultcamp16 – das Barcamp zu dezentraler Stadt- und Kulturpolitik“ war ein offenes und moderiertes Format, das in den Räumlichkeiten verschiedener Initiativen des WUKs Raum für inhaltlichen Austausch, unterschiedliche Perspektiven und Know-how-Transfer bot. Zu Beginn wurden von den rund 40 Teilnehmer_innen aus stadt- und kulturpolitischen Initiativen sowie der Politik in einer Einstiegsrunde Workshops und Diskussionsrunden zu Themenbereichen von stadt- und kulturpolitischen Visionen für die Stadt Wien über Herausforderungen und Probleme dezentraler, lokaler Kulturarbeit bis zu Strategien und Best-Practice-Beispielen für erfolgreiche und lustvolle Kulturarbeit gesammelt und gemeinsam ein Zeitplan für den Tag festgelegt. Im Anschluss

wurden in bis zu drei parallelen Kleingruppen u. a. die Themen Utopien und Dystopien einer Stadt- und Kulturpolitik, Vernetzung, Kooperationspartner_innen, Transparenz und Zwischennutzung bearbeitet und lebhaft diskutiert. In einer abschließenden gemeinsamen Runde mit allen Teilnehmer_innen wurden die diskutierten Themen nochmals für alle zusammengefasst und in Bezug zueinander gesetzt.



Grafik: Anika Kronberger

Podiumsdiskussion „lokal.dezentral – Kulturarbeit in der Stadt“

Im Anschluss an das kultcamp16 wurden abends in der Podiumsdiskussion „lokal.dezentral – Kulturarbeit in der Stadt“, für die Teilnehmer_innen der „Kulturinitiativen spezial“, der „KUPF – Kulturplattform Oberösterreich“ sowie des „KunstSozialRaums brunnenpassage“ gewonnen werden konnten, vor und mit 100 Zuhörer_innen und Mitdiskutant_innen wesentliche Fragestellungen und Forderungen zu lokaler und dezentraler Kulturpolitik auf den Punkt gebracht. Erste Forderungen an die Kulturpolitik waren Umverteilung hin zur freien Szene und die Schaffung von entsprechenden Rahmenbedingungen für nachhaltige Förderstrukturen und langfristige Raumnutzung.

Diese Inputs nehmen wir uns mit in unsere kulturpolitische Arbeit und weitere Auseinandersetzung mit dem Thema „dezentrale Stadt- und Kulturarbeit“. Wir sind aktuell mit der Ausarbeitung von Forderungen und Visionen beschäftigt, die wir gemeinsam mit vielen ausarbeiten wollen, um politischen Druck auf die zuständigen Politiker_innen und handelnden Akteur_innen zu erhöhen. Wir suchen den Dialog auf unterschiedlichen Ebenen: mit Akteur_innen der freien und autonomen Szene, den handelnden Personen aus Stadtentwicklung, Bildungsressort, Kulturressort, Leerstandsagentur, Bezirkspolitik ... Ein Umdenken auf politischer Ebene ist erforderlich: ressortübergreifendes Denken und Handeln, Neudenken von Förderlandschaft und Raumvergabe, Partizipation von Kunst- und Kulturschaffenden sowie Stadtbewohner_innen bei der Entwicklung von Konzepten.

Audiomitschnitt der Eröffnungsrunde des kultcamp16

<http://igkulturwien.net/mp3/20161015kultcamp16-eroeffnung.mp3>

Audiomitschnitt der Abschlussrunde des kultcamp16

<http://igkulturwien.net/mp3/20161015kultcamp16-zusammenfassung.mp3>

Auf walls.io gesammelte Postings mit dem Hashtag „#kultcamp16“

<https://walls.io/kultcamp16>

Audiomitschnitt der Podiumsdiskussion

<http://igkulturwien.net/mp3/20161015kultcamp16-podium.mp3>

Flickr-Fotoalbum zum kultcamp16, zum Podium und zur Preisverleihung

<https://www.flickr.com/photos/igkulturwien/sets/72157674083549242>



Foto: Marlen Hofmann, IG Kultur Wien

Zweite Auflage des Förderprogramms *SHIFT*

Mit großer Verzögerung hat die Stadt Wien im Oktober ihr Förderprogramm „SHIFT“ zum zweiten Mal ausgeschrieben. Im Vorfeld hat die IG Kultur Wien in Lobbygesprächen wiederholt auf die Forderungen hingewiesen, die gemeinsam mit Kulturschaffenden erarbeitet wurden. Es gab eine

Zusicherung von Seiten der Politik, diese Forderungen in die Evaluierung miteinzubeziehen. Außerdem wurden wir gebeten, Vorschläge für die Jurybesetzung zu machen, die allerdings weitgehend unberücksichtigt blieben. Ein Teil der Forderungen wurde berücksichtigt: Die Verteilung des Fördervolumen hat sich ein wenig zu Gunsten von Kleinförderungen verlagert. Das Fördervolumen von 1,5 Millionen teilt sich nun auf 30 Projekte (statt wie vormals 22) auf. Die Höchstsumme liegt bei 100.000 Euro, zehn Förderungen zu 50. 000 Euro sind neu dazugekommen – fünf davon allerdings „in Kooperation mit etablierten Institutionen“. Wie sich die Kooperationen zwischen freier Szene und etablierten Institutionen gestalten werden, bleibt abzuwarten. Positiv zu vermerken ist außerdem das Aufgreifen der Empfehlung hinsichtlich besserer Information und Klarheit: Zur Klärung von organisatorischen sowie inhaltlichen Fragen werden Informationsveranstaltungen mit Vertreter_innen der Basis.Kultur.Wien und der Jury stattfinden. Der Auswahlprozess ist in zwei Stufen gegliedert, das Gespräch mit Einreichenden wird gesucht, Adaptionen der Einreichungen ermöglicht.

Zwei wesentliche Empfehlungen bleiben aber unberücksichtigt:

Die Abwicklung liegt weiterhin bei der Basis.Kultur.Wien. Als unabhängige Interessenvertretung tritt die IG Kultur Wien weiterhin dafür ein, die Abwicklung bei der auf Einreichungen und Abrechnungen spezialisierten Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien anzusiedeln.

Aufrecht bleibt außerdem die Empfehlung öffentlicher Jurysitzungen, um Entscheidungskriterien und -prozesse transparenter zu gestalten.

Ländervertretung

Als Landesorganisation beteiligt sich die IG Kultur Wien im Gremium der Ländervertretung an österreichweiten Projekten und nutzt Treffen, um sich über Themen verstärkt auszutauschen und zu vernetzen.

Die Aufgaben der Ländervertretung sind:

- Informationsaustausch mit dem Vorstand der IG Kultur Österreich und untereinander
- Förderung der Kommunikation zwischen der IG Kultur Österreich und den bestehenden Länder- und Regionalvertretungen
- Abstimmung und Koordination politischer Ziele
- Koordination der Leistungsangebote

Schwerpunkte 2016 waren:

- Organisationsentwicklung der IG Kultur Österreich
- Basisdatenerhebung österreichischer Kulturinitiativen 2015
- Kooperation mit dasfundus.net, einer selbstorganisierten und offenen Plattform von und für freie Kunst- und KulturarbeiterInnen, die unter <https://dasfundus.net> eine redaktionell gepflegte Sammlung von Fördermöglichkeiten und weiterführenden Informationen bereitstellt.

Plattform „Eine andere Kulturpolitik #istnötig“

15 offene Briefe an den Kulturstadtrat

Aus der Kampagne „Eine andere Kulturpolitik #istnötig“, die durch die IG Kultur Wien rund um die Wienwahl 2015 ins Leben gerufen wurde, ging im März vergangenen Jahres eine weitere Aktion hervor: Vom 1. bis 15. März 2016 sendeten Einzelkünstler_innen und Gruppen unter dem Hashtag #istnoetig pro Tag eine der 15 Forderungen als offenen Brief an die Kulturpolitik und den Kulturstadtrat. Ergänzend dazu fanden Aktionen statt.



Fotos: IG Kultur Wien

Die IG Kultur Wien ist weiterhin Teil der Plattform #istnötig. Treffen der Plattform finden etwa alle zwei Monate statt. Die Plattform versteht sich als Vernetzungsplattform mit Aktionscharakter. Über die Mailingliste werden außerdem einschlägige Information weitergegeben.

Link zum Blog: <https://istnoetig.noblogs.org/>



Fotos: IG Kultur Wien



Recht auf Stadt Wien

Unter dem Slogan „Recht auf Stadt“ haben sich in den letzten zehn Jahren rund um den Globus vielfältige Bündnisse formiert. Wir sind Teil dieser Bewegung. Wir setzen uns für ein Recht auf Stadt für alle ein, und unter „alle“ verstehen wir in erster Linie diejenigen, denen das „Recht auf Stadt“ im Sinne einer aktiven und gleichberechtigten Teilhabe und Gestaltung der urbanen Gesellschaft verwehrt wird; weil sie zu arm sind, weil sie die falsche Staatsbürger_innenschaft haben, weil keine Lobby für sie eintritt und weil sie keine Macht haben. Oder weil sie andere Vorstellungen von ihrem Leben haben, als die Norm vorsieht. Weil sie beispielsweise keine Lust haben, sich an den Wertvorstellungen der Konsumgesellschaft zu orientieren oder für sie das Streben nach Lohnarbeit keine Tugend ist. Weil sie es noch nicht verlernt oder aufgegeben haben, sich eine andere urbane Zukunft auszumalen und weil sie genau deswegen in dieser Stadt gemeinsam etwas ändern wollen.



Seit 2014 ist die IG Kultur Wien Teil des Netzwerkes „Recht auf Stadt“.

<http://rechtaufstadt.at>

Leerstandsmelder.wien

Seit 2012 betreut die IG Kultur Wien den Leerstandsmelder für Wien.

Der Leerstandsmelder will die Diskussion öffnen, wer Stadt gestaltet bzw. gerne Stadt gestalten würde, und für wen es wichtig wäre, sich daran beteiligen zu können. Die Initiative versteht leer stehende Räume als städtische Ressourcen, die zu Möglichkeitsräumen werden und im Idealfall als Gemeingut möglichst vielen Menschen zugänglich sein sollen. Das primäre Ziel des Leerstandsmelders ist die Sichtbarmachung und Problematisierung der Tatsache, dass auf der einen Seite kostengünstiger Raum dringend gesucht und benötigt wird, der vorhandene Raum aber trotzdem leer bleibt und nicht genutzt werden darf.

Leerstandsmelder gibt es inzwischen für 29 Städte im deutschsprachigen Raum. Die technische Umsetzung des gesamten Leerstandsmelder-Netzwerks erfolgt in Deutschland unter dem organisatorischen Dach des Vereins Gängeviertel.

<http://leerstandsmelder.wien>

Social Media

Die bereits 2015 verstärkten Social Media Aktivitäten wurden 2016 nochmals intensiviert. Besonders bei der Kampagne „Eine andere Kulturpolitik ist ~~möglich~~ nötig!“ wurde mit der gezielten Platzierung des Hashtags #istnoetig intensiv auf die Möglichkeiten von Social Media zurückgegriffen.

IG Kultur Wien auf Facebook

Die Arbeit der IG Kultur Wien auf Facebook konzentrierte sich 2016 primär auf die Seite www.facebook.com/igkulturwien. Die Zahl der Liker_innen konnte dabei 2016 auf 1338 Personen gesteigert werden. Besonders beim Preis der freien Szene und der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Leerstand und Raumerhalt erwies sich Facebook als wichtiges und effizientes Kommunikationsmittel. Darüber hinaus ist festzustellen, dass sich die Veröffentlichung von Stellungnahmen und/oder Unterstützung von stadt- und kulturpolitisch relevanten Themen auf Facebook sehr gut eignet, die Breite der Ansatzpunkte der IG Kultur Wien sichtbar zu machen. Im Schnitt wurden pro Woche zwei Einträge gepostet, die sehr gut rezipiert wurden. Neben der Seite steht die öffentliche Facebook-Gruppe IG Kultur Wien www.facebook.com/groups/32287969423 als Plattform für allgemeine Einträge und Diskussionen zur Verfügung.

IG Kultur Wien auf Twitter

Ebenso wie Facebook wurde auch Twitter (www.twitter.com/IGKulturWien) 2016 als wichtiger Kommunikationskanal eingesetzt, wobei die Zahl der Follower_innen dabei auf 1263 gesteigert werden konnte. Relevant blieben vor allem die Hashtags #RechtaufStadt, #istnötig, #Leerstand.

2 SERVICE UND BERATUNG

2.1 MITGLIEDERSERVICE

Die IG Kultur Wien begleitet im Sinne einer Interessenvertretung ihre Mitglieder auch in prekären und von Konflikt geprägten Situationen und fungiert hier als Vermittlerin. Sie versucht, für Mitglieder auch über Beratung hinausgehende Hilfestellungen zu bieten und kulturpolitisch zu intervenieren. Der Kontakt zu den Mitgliedern und zu Interessierten an der Arbeit der IG Kultur Wien bildete auch 2016 einen Schwerpunkt der Arbeit. Im Fokus lagen dabei Information zu spezifischen Themen, Einladungen zu Eigen- und Fremdveranstaltungen sowie Stellungnahmen der IG Kultur Wien zu kulturpolitisch relevanten Themen. Mitglieder, mit denen die IG Kultur Wien 2016 in einem intensiveren Austausch stand, waren der Verein *pica pica*, Betreiber des Kulturraums *mo.ë*, sowie das Kulturzentrum Amerlinghaus. Die Existenz beider Kulturräume war durch unzureichend abgesicherte Rahmenbedingungen bedroht. Die IG Kultur Wien leistete Unterstützungsarbeit im direkten Austausch, auf politischer Ebene sowie durch Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

2016 wurden Kooperationen ausgebaut, um Mitgliedern weitere Leistungen und Ermäßigungen anbieten zu können:

- Kostenloser Zugang zu speziell auf die Bedürfnisse von Kulturinitiativen zugeschnittenen Buchhaltungssoftware & Hilfestellung bei den ersten Schritten
- Vergünstigte Versicherungspakete für Veranstaltungen
- Ermäßigungen auf Workshops der *trainerei* sowie Vergünstigungen bei Moderation, Konfliktbearbeitung, Begleitung
- Vergünstigte Konditionen für Lohnverrechnung

Weiterhin besteht der Anspruch auf eine 40-prozentige AKM-Ermäßigung. Darüber hinaus stehen allen Mitgliedern auch alle – grundsätzlich, auch für Nicht-Mitglieder kostenlosen – Leistungen des Kulturinfoservices der IG Kultur Wien zur Verfügung.

2.2 KULTURINFOSERVICE DER IG KULTUR WIEN



Das Kulturinfoservice der IG Kultur Wien ging 2016 erfolgreich in sein viertes Jahr. Die Nachfrage nach den Informations- und Beratungsangeboten stieg kontinuierlich an.

Höhepunkt des Jahres war die Präsentation der neuen Broschüre „Kunst und Kultur finanzieren“, die einen geballten Überblick über Förderprogramme öffentlicher und privater Stellen für den Kunst- und Kulturbereich bietet.

In Kooperation mit der selbstorganisierten und offenen Internet-Plattform von und für freie Kunst- und Kulturarbeiter_innen „dasfundus.net“ wurde die Sammlung der Kunst- und Kulturförderungen auch für die Online-Suche aufbereitet.

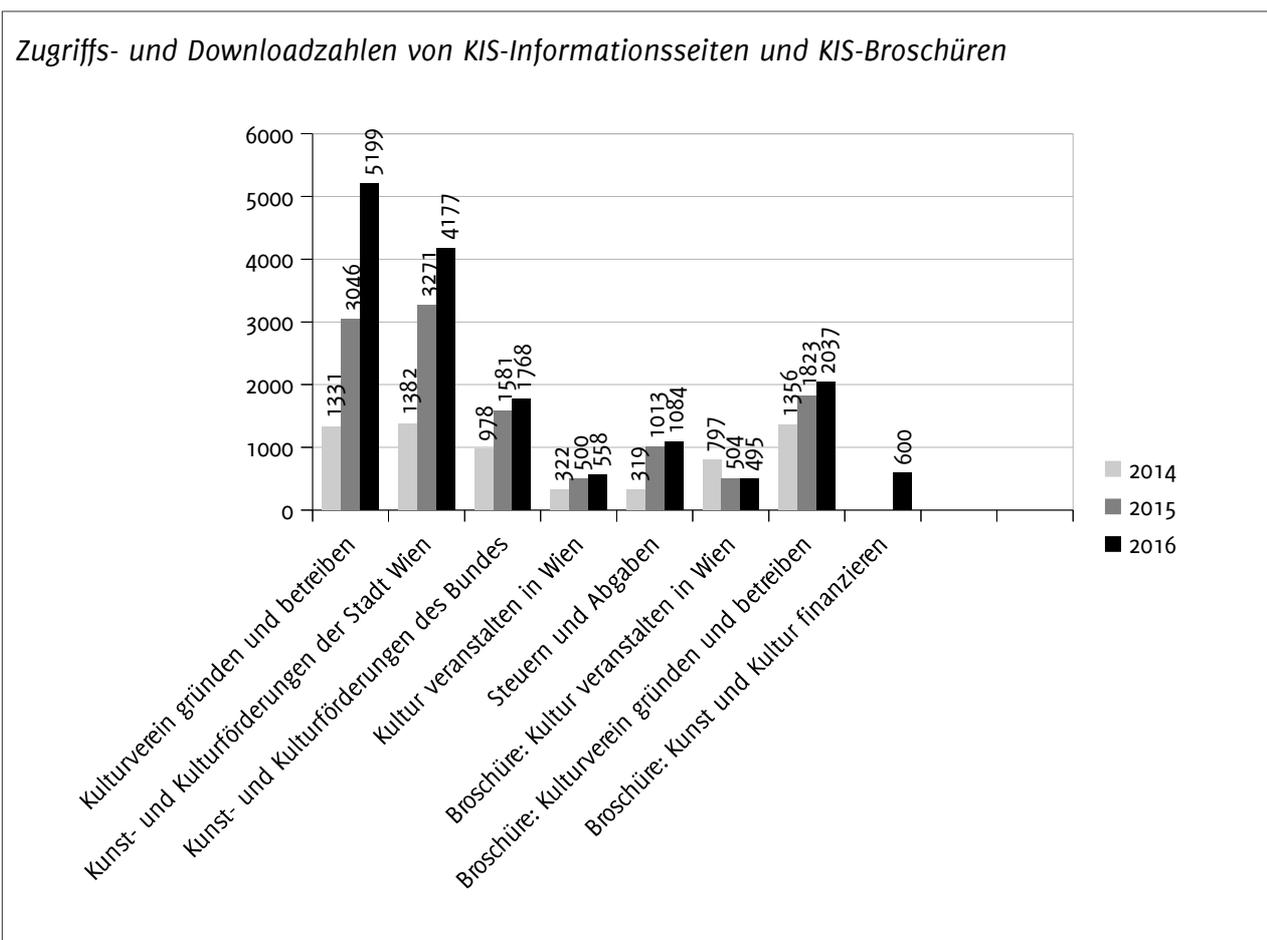
Weiterer Anstieg der Zugriffszahlen auf KIS-Informationssseiten im Internet

Unsere Informationsseiten im Internet unter der Adresse kis.igkulturwien.net stellten auch 2016 das am meisten in Anspruch genommene Serviceangebot des Kulturinfoservice der IG Kultur Wien dar. Die Zugriffszahlen stiegen weiter deutlich.



Besonders stark stieg neuerlich die Anzahl der Downloads der Broschüre „Kulturverein gründen und betreiben“, während die Downloads des Praxisleitfadens zu Veranstaltungsrecht und verwandten Materien „Kultur veranstalten in Wien“ stagnierten.

Die am 8. September 2016 präsentierte neue Broschüre über Kunst- und Kulturförderungen, „Kunst und Kultur finanzieren“ wurde in nur vier Monaten 600 Mal downgeloadet.



Das Kulturinfoservice der IG Kultur Wien beteiligte sich auch am Aufbau der selbstorganisierten und offenen Internet-Plattform von und für freie Kunst- und Kulturarbeiter_innen „dasfundus.net“ und übernahm dabei vor allem die Eintragung und Pflege der Daten über wienspezifische, österreichweite und europaweite Förderungen, Stipendien und Wettbewerbe im Kunst- und Kulturbereich.



Die Plattform „dasfundus.net“ wurde am 12. November 2016 mit einer Feier im WUK gelauncht, und steht seitdem allen interessierten Kunst- und Kulturschaffenden zur Verfügung.

Dritte KIS-Broschüre „Kunst und Kultur finanzieren“

Nach umfangreichen Recherchen, vielen Gesprächen und umfangreichen E-Mail-Verkehr mit Mitarbeiter_innen der Kulturabteilung der Stadt Wien und der Kunst- und Kultursektion des Bundeskanzleramts sowie mit anderen Fördergebern konnte am 8. September 2016 endlich die bereits im Vorjahr angekündigte dritte KIS-Broschüre, diesmal zum Thema „Förderung von Kunst und Kultur“ präsentiert werden.



Die neue Broschüre schließt die Reihe der bisher erschienen Broschüren „Kultur veranstalten in Wien“ und „Kulturverein gründen und betreiben“ ab, die mittlerweile zur Standardliteratur für freie und autonome Kulturarbeit geworden ist.

Die Broschüre beinhaltet neben einer Vorstellung von rund 200 Förderungen, Stipendien, Wettbewerbe im Bereich Kunst und Kultur allgemeine Informationen über Förderungen und Förderanträge und als Service-Anhang eine genaue Anleitung, wie bei der Beantragung einer Förderung vorgegangen werden muss. Damit stellt die Broschüre vor allem für „Anfänger_innen“ eine wertvolle Hilfestellung bei der Finanzierung ihrer Projekte dar.

Die Präsentation der Broschüre erfolgte im Rahmen eines „open house“, begleitet von einer Diskussionsveranstaltung mit Peko Baxant (Wiener SPÖ), Martin Margulies (Kultursprecher der Grünen Wien), Günther Friesinger (IG Kultur Wien). Die anwesenden Politiker_innen von Rot und

Grün lobten das Projekt „Kulturinfoservice Wien“ als Erfolgsbeispiel für eine Kooperation zwischen Politik, Kulturschaffenden und Interessenvertretung.

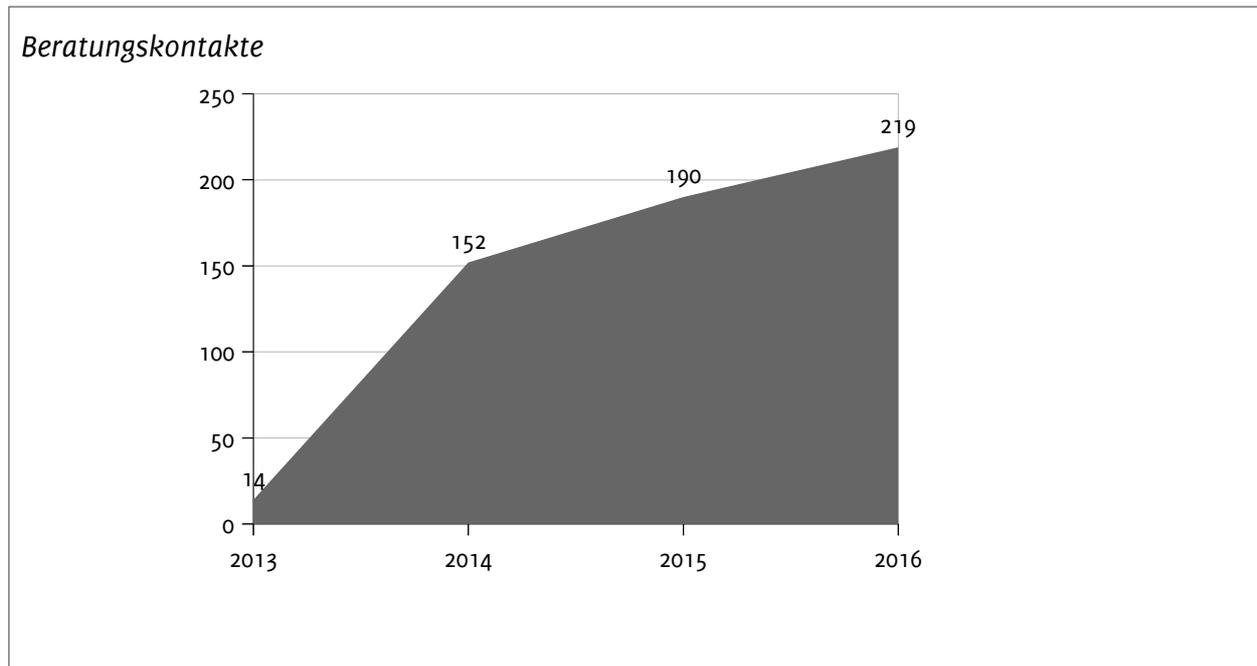


Foto: IG Kultur Wien

Insgesamt 5000 Exemplare wurden gedruckt. Außerdem steht die Broschüre auf kis.igkulturwien.net zum Download zur Verfügung. Notwendige Aktualisierungen der Informationen über die verschiedenen Förderungen, Stipendien und Wettbewerbe werden online durchgeführt: Auf der Plattform „dasfundus.net“ werden die Angaben zu allen Förderungen stets aktuell gehalten.

Nachfrage nach Beratungen steigt kontinuierlich

Die Zahl Beratungskontakte (persönliche Beratungen, telefonische Beratungen und Beratungen per E-Mail) stieg auch 2016 kontinuierlich an.



Vorträge und Seminare

Die Kompetenz des Kulturinfoservice der IG Kultur Wien wird auch immer mehr von Bildungsinstitutionen nachgefragt. 2016 wurden Seminare und Workshops zu den Themen „Gründung und Betrieb von Kulturvereinen“ sowie „Finanzierung von Kunst und Kultur“ zusammen mit dem Wissenstransferzentrum Ost der Wiener Universitäten, mit „F-DREI“, der Bildungsinitiative des Vereins Freiwilligenmessen, den Hochschüler_innenschaften an der Universität für angewandte Kunst Wien und der Akademie der bildenden Künste Wien sowie erstmals auch mit „Basis.Kultur.Wien – Wiener Volksbildungswerk“ angeboten.